

**DAS MÄDCHEN VON
TREPPI, MARION;
TWO NOVELETTES**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649767113

Das Mädchen von Treppi, Marion; Two Novelettes by Paul Heyse & Wilhelm Bernhardt

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

PAUL HEYSE & WILHELM BERNHARDT

**DAS MÄDCHEN VON
TREPPI, MARION;
TWO NOVELETTES**



Paul Heyse.

621ma

Das Mädchen von Treppi,
Marion,

TWO NOVELETTES
By PAUL HEYSE

FOR USE IN SCHOOL AND COLLEGE

EDITED

BY

WILHELM BERNHARDT, PH.D.

DIRECTOR OF GERMAN INSTRUCTION IN THE HIGH SCHOOLS OF WASHINGTON CITY

304588
9. 10. 34

AMERICAN BOOK COMPANY

NEW YORK CINCINNATI CHICAGO

PREFACE.

PAUL HEYSE was born in Berlin, March 15, 1830, as the son of the lexicographer and grammarian, Karl Wilhelm Ludwig Heyse. After he had studied the classic and Romance languages and literatures, first at the university of Berlin, then from 1849-52 under Diez at Bonn, he set out for Italy, to examine the manuscripts in the public libraries of Venice, Florence and Rome. — In 1853, when together with his friend, Joseph Victor Scheffel, he lived in Sorrento and Capri, Paul Heyse wrote his famous "Idyllen von Sorrent," in which the scenery and life of Southern Italy are depicted in a glowing style and with admirable fidelity. At the same time his friend Scheffel turned his eyes northward and sang the praise of his native valleys of the Black Forests in his epic poem, "Der Trompeter von Säkkingen."

Upon a call of that liberal patron of arts and sciences, King Maximilian II. of Bavaria, Paul Heyse settled in Munich, in 1854, devoting himself exclusively to literature. He still lives at the capital of Bavaria.

For more than half a century Heyse's name has been brought before the public, year after year, by his clever romances ("Kinder der Welt," 1873, — "Im Paradiese," 1875), and especially by a long series of short stories,

through which he has gained the highest distinction as the "master of the novelette." They all excel by their neat construction, elegance and plastic power of style, by their author's profound historical and literary knowledge, and above all by his keen insight into the nature of the human soul.

The critics say, that among the great number of modern German writers, Paul Heyse is the only one who artistically keeps the novelette within its proper limits, as distinct from the wider boundary lines of the romance. Besides "L'Arrabbiata," that simple and yet so fascinating fisherman's story from Sorrento, which by many is considered the finest of Heyse's short stories, there are "Das Mädchen von Treppi" (1853) and "Marion" (1852), which deserve the highest praise for their ingenious construction and because they are representative of the author's power in realistic description of character.

The publication of this school-edition of "Das Mädchen von Treppi" and of "Marion" was — like that of "L'Arrabbiata" two years ago — suggested by the fact that in 1891 these novelettes were recommended by the Commission of New England Colleges as pre-eminently suitable for students of German preparing for entrance to college.

The text of the two stories of this volume has been taken from that of the original German edition as found in Vols. IV. and V. of "Gesammelte Werke von Paul Heyse" (Sechste Auflage, Berlin, 1888).

WILHELM BERNHARDT.

WASHINGTON, D.C., May, 1894.

Das Mädchen von Treppi.

Auf der Höhe des Apennin, wo er sich zwischen Toscana und dem nördlichen Teil des Kirchenstaats hinzieht, liegt ein einsames Hirtendorf, Treppi genannt. Die Pfade, die hinaufführen, sind für Wagen unzugänglich. Viele Stunden weiter nach Süden in großem Umweg überschreitet die Straße der Posten und Betturine das Gebirge. Treppi vorüber ziehen nur Bauern, die mit den Hirten zu handeln haben, selten ein Maler oder landstraßenscheuer Fußwanderer, und in den Nächten die Schmuggler mit ihren Saumtieren, die das öde Dorf, wo sie kurze Rast machen, auf noch viel rauheren Felswegen zu erreichen wissen, als alle andern. 10

Es war erst gegen die Mitte Octobers, eine Zeit, wo die Nächte in dieser Höhe noch von großer Klarheit zu sein pflegten. Heute aber hatte sich nach dem sonnenheißen Tage ein feiner Nebel aus den Schluchten heraufgewälzt und breitete sich langsam über die edelgeformten nackten Felszüge des Hochlandes. Es mochte gegen neun Uhr abends sein. In den zerstreuten niedrigen Steinhütten, die über Tag nur von den ältesten Weibern und jüngsten Kindern bewacht werden, glommen nur noch schwache Feuerscheine. Um die Herde, über 20

denen die großen Kessel wankten, lagen die Hirten mit ihren Familien und schliefen; die Hunde hatten sich in die Asche gestreckt; eine schlaflose Großmutter saß wohl noch auf einem Haufen Felle und bewegte mechanisch die Spindel hin und her, Gebete murmelnd, oder ein unruhig schlafendes Kind im Korbe schaukelnd. Die Nachtluft zog feucht und herbstlich durch die handgroßen Lücken in der Mauer, und der Rauch der ruhig ausbrennenden Herdflamme, der jetzt vom Nebel gedrängt wurde, schlug schwerfällig zurück und floß an der Decke der Hütte hin, ohne daß es der Alten beschwerlich ward. Hernach schlief auch sie mit offenen Augen, so viel sie konnte.

Nur in einem Hause war noch Bewegung. Es hatte auch nur ein Stockwerk wie die andern; aber die Steine waren besser gefugt, die Thür breiter und höher, und an das weite Viereck, das die eigentliche Wohnung ausmachte, lehnten sich mancherlei Schuppen, angebaute Kammern, Ställe und ein gut gemauerter Backofen. Vor der Hausthür stand ein Trupp beladener Pferde, denen ein Bursch eben die geleerten Krippen wegriß, während sechs bis sieben bewaffnete Männer aus dem Hause traten, in den Nebel hinaus, und eilig ihre Tiere rüsteten. Ein uralter Hund, der neben der Thür lag, bewegte nur leicht den Schweif, als sie aufbrachen. Dann erhob er sich müde von der Erde und ging langsam in das Innere der Hütte, wo das Feuer noch hell brannte. Am Herde stand seine Herrin, dem Feuer zugewendet, die stattliche Gestalt regungslos, die Arme an den Hüften herabhängend. Als der

Hund mit der Schnauze sanft gegen ihre Hand rührte, wandte sie sich, als schrecke sie aus Träumen auf. „Fuoco,“ sagte sie, „mein armes Tier, geh schlafen, du bist krank!“ — Der Hund winselte und bewegte den Schweif dankbar. Dann kroch er auf ein altes Fell neben dem Herd und streckte sich hustend und 5 winselnd nieder.

Indessen waren auch einige Knechte hereingekommen und hatten sich um den großen Tisch an die Schüssel gesetzt, welche die abziehenden Schmuggler so eben verlassen hatten. Eine alte Magd füllte sie aus dem großen Kessel von neuem mit 10 Polenta und setzte sich nun ebenfalls mit ihrem Löffel zu den andern. Während sie aßen, wurde kein Wort laut; die Flamme knisterte, der Hund stöhnte heiser aus dem Schlaf, das ernsthafteste Mädchen saß auf den Steinplatten des Herdes, ließ das Schüsselchen mit der Polenta, das ihr die Magd 15 besonders hingestellt hatte, unberührt und sah in der Halle umher, ohne Gedanken in sich versunken. Vor der Thür stand der Nebel jetzt schon wie eine weiße Wand. Aber zugleich ging der halbe Mond eben hinter dem Rand des Felsens in die Höhe. 20

Da kam es wie Hufschlag und Menschentritte die Straße herauf. „Pietro!“ rief die junge Hausherrin mit ruhig erinnerndem Ton. Ein langer Bursch stand augenblicklich vom Tische auf und verschwand im Nebel.

Man hörte jetzt die Schritte und Stimmen näher, endlich 25 hielt das Pferd am Hause. Noch eine Weile, so erschienen drei